

Björn Vedder: "Rosa. Vom Zauber einer Farbe"

In der Welt zu Hause sein

Von Andrea Gerk

Deutschlandfunk Kultur, Buchkritik, 31.01.2025

„Rosa sehen statt untergehen“: Björn Vedderts Essay ist ein überraschender und aufmunternder Streifzug durch die Kulturgeschichte einer oft verkannten Farbe.

Die Farbe Rosa ist mit schrillen Klamotten, Plastikspielzeug, Barbie-Puppen und der sprichwörtlichen rosa Brille verknüpft. Dabei bringt es dieser aus rot und weiß gemischte Farbton nicht nur in der Industrie auf 130 Schattierungen, er ist auch für Religion und Kunst ausgesprochen ergiebig. Das zeigt der Philosoph und Literaturwissenschaftler Björn Vedder in seinem vielschichtigen und immer wieder überraschenden Essay „Rosa. Vom Zauber einer Farbe.“

Ausgangspunkt „Pink or sink“

Angeregt hat ihn dazu eine Berliner Ausstellung, in der Künstler unter dem Motto „Pink or sink“ („Rosa sehen statt untergehen“) dem Optimismus nachgespürt haben, der sich in rosafarbenen Kunstwerken ausdrückt. Und genau das nimmt Vedder zum Leitmotiv für einen Streifzug durch die Kunst- und Kulturgeschichte.

Er interpretiert die rosa Brille, die Edith Piaf in ihrem Evergreen „La vie en rose“ und Frank Sinatra in „Looking at the World through rose coloured glasses“ als Möglichkeit, im Bewusstsein der Probleme der Welt, dennoch heiter und zuversichtlich auf diese zu blicken. Denn, so der Autor, es „ist nicht die Krise, die uns niederstreckt, sondern unser Verhalten, wenn wir in der Bredouille sind“ und „wir müssten die Zukunft rosig oder eben heiter-optimistisch sehen, wenn wir den Kopf über Wasser behalten wollten.“

Rosa als die Farbe des Heiligen Geistes

Vom griechischen Dichter Homer, der die „rosenfingrige“ Eos besang, also die Morgenröte, reist Björn Vedder nach Assisi und besucht dort die Basilica di San Francesco, in der Giotto's Fresken rosa leuchten. Rot und Blau gelten als zentrale Farben der christlichen Ikonographie, während Rosa als die Farbe des Heiligen Geistes gilt. Diese spirituelle Bedeutung des Farbtons setzt sich bis in die Moderne Malerei fort. Etwa bei Yves Klein, der zwar in den 1950er Jahren mit monochromen blauen Bildern bekannt wurde, aber am Ende seines

Björn Vedder

Rosa. Vom Zauber einer Farbe

Harper Collins, Hamburg 2025

176 Seiten

20,00 Euro

Lebens vor allem mit Rosa malte. Oder bei Henri Matisse, der eine äußerlich bescheiden wirkende Kapelle im südfranzösischen Vence entwarf, durch deren blaue, grüne und gelbe Fenster sich das Licht so bricht, als würden rosa Blütenblätter fallen. Wunderbar ist auch die Geschichte von Claude Monet und Auguste Renoir, die beide eine Schneelandschaft in Argenteuil malten, nur dass sie auf Renoirs Gemälde realitätsgetreu aussieht, während Monet sie in rosa Licht getaucht hat und damit zeigt – so der Autor – dass er seinen Heimatort mit „Wärme und Liebe“ gesehen hat.

Nicht nur für Kunstliebhaber anregend

Björn Vedderts Essay dürfte aber nicht nur für Kunstliebhaber anregend sein, denn der Autor sieht sich auch in der Geschichte um – etwa am Hof der Marquise de Pompadour, die das Rosa der Höflinge kaperte und als Zeichen von Emanzipation und Individualität als Modelfarbe ihrer Hofdamen etablierte. Aber auch popkulturelle Phänomene wie der rosarote Panther, Barbie oder die vierhundert Millionen Tonnen rosa Plastikschratt, die allein im Jahr 2022 weltweit produziert wurden, werden mitunter kritisch beleuchtet.

Am Ende legt man dieses kluge und elegant geschriebene, natürlich rosafarben-gebundene Buch froh gestimmt zur Seite mit dem Vorsatz, den Anregungen des Autors zu einer optimistisch-rosafarbenen Haltung umgehend zu folgen. Denn „das rosa Gefühl betrifft nicht nur die Welt und die anderen. Es ist auch ein Gefühl für uns selbst. Es versichert uns, dass wir aus uns den Menschen machen können, der wir sein wollen. (...) Es zeigt aber auch, dass wir unsere Ziele leichter erreichen, wenn wir versuchen, anderen zu nützen, als nur von ihnen zu profitieren. (...) Sollte uns das gelingen, wäre unser Leben nicht mehr grau und unsere Zukunft pink.“